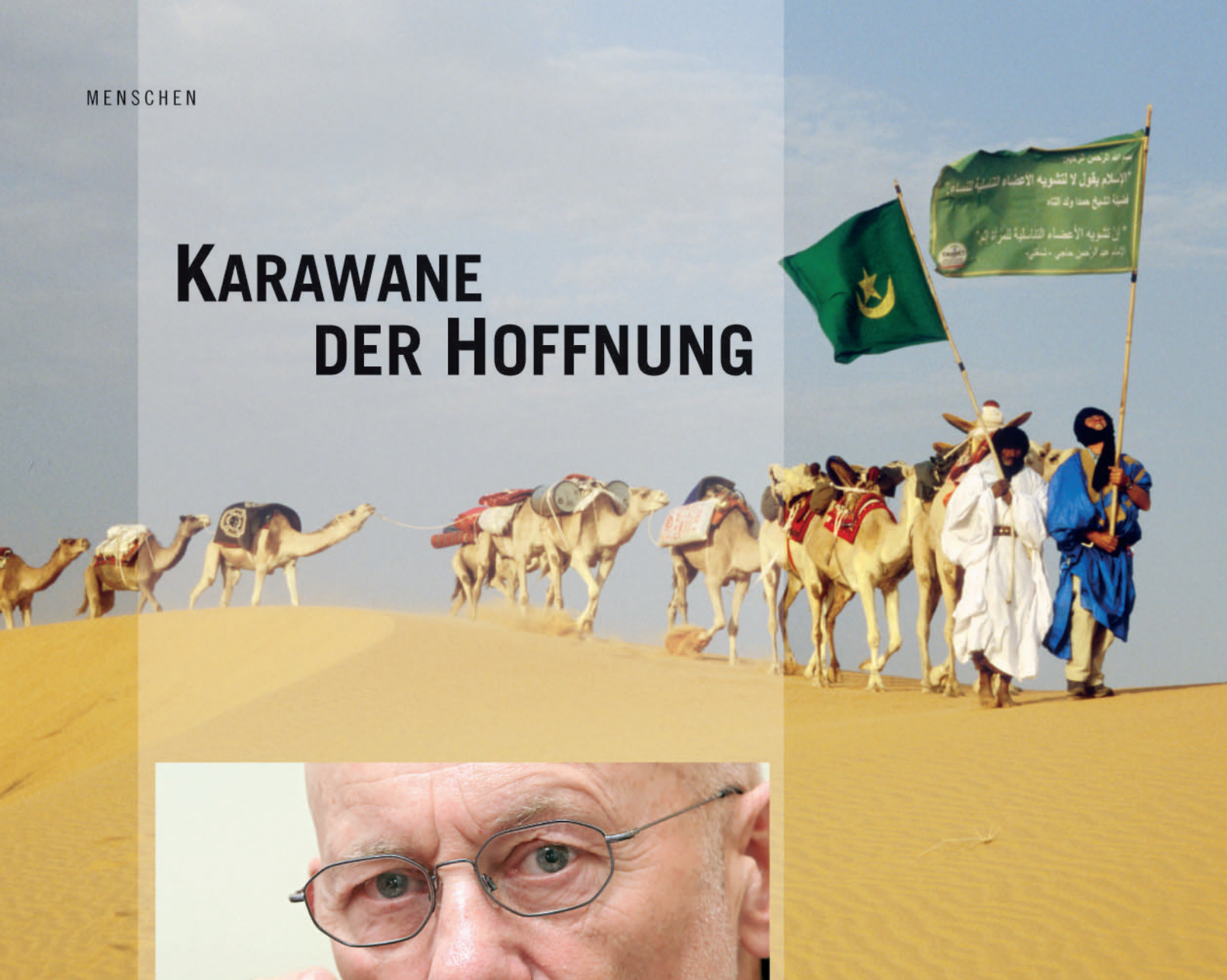


KARAWANE DER HOFFNUNG



„Sir Vival“

Am 24. und 25. März fand in Erfurt das erste Dia-Festival unter dem Motto „Blickpunkt Erde“ statt. Unter den Referenten war auch „Sir Vival“ Rüdiger Nehberg.

TOP sprach mit dem 72-Jährigen, der sich seit 30 Jahren weltweit für Minderheiten und die Einhaltung der Menschenrechte einsetzt, über seine Projekte und den aktuellen Kampf gegen die weibliche Genitalverstümmelung in Afrika.



Rüdiger Nehberg und Annette Weber mit dem Konferenz-Transparent vor den Pyramiden, dem symbolischen Ursprungsort der pharaonischen Verstümmelung von Frauen

Vom gelernten Konditor zu „Sir Vival“ (Survival). Wie passt das zusammen?

1990 war ich der Chef einer Konditorei mit 50 Angestellten. Aber mein erlernter Beruf erfüllte mich nicht. Ich wollte immer reisen. Mit zwölf unter-

nahm ich regelmäßige Fahrradtouren um die halbe Welt. So kam ich mit 17 zum ersten Mal nach Afrika und sah die marokkanischen Schlangenbeschwörer. Das faszinierte mich. Ich hörte von der Überlebensstrategie „Survival“ in den USA und „importierte“ diese 1968 nach Deutschland.

Für Ihr soziales Engagement erhielten Sie das Bundesverdienstkreuz am Bande. Was treibt Sie an, teilweise unter lebensbedrohlichen Bedingungen auf Missstände in unserer Welt hinzuweisen?

Auf einer Survivaltour durch den brasilianischen Regenwald bekam ich 1980 eher zufällig Kontakt zu dem Indianervolk der Yanomami. Goldfunde in ihrem Lebensraum brachten 65.000 Goldsucher ins Land. Sie durchwühlten die Erde und töteten die Wehrlosen fast nebenbei. Abseits von Kameras und

sationen, den Papst ... ich habe sie alle mobilisiert. Ein Wegschauen der brasilianischen Regierung war zum Schluss nicht mehr möglich.

Was war Ihre bisher gefährlichste Mission?

Ich habe 25 bewaffnete Überfälle er- und überlebt. In den 70ern befuhr ich mit einem Freund den Blauen Nil in Äthiopien. Wir trafen auf Bewaffnete. Mein Freund ging zur Begrüßung auf sie zu und wurde erschossen. Ich habe damals gelernt, dass man nirgendwo auf der Welt ungefragt durchgehen kann. Auch nicht durch den Urwald und nicht durch die Wüste.

Im Jahr 2000 gründeten Sie die Menschenrechtsorganisation TARGET (Ziel). Was sind deren Ziele?

Annette Weber (Lebenspartnerin von Rüdiger Nehberg, d. Red.) und ich



unbeobachtet von den Augen der Welt geschah dort ein Völkermord an den Ureinwohnern. Das rüttelte mich auf. Die nächsten Jahre verbrachte ich im Kampf für die Yanomami. Greenpeace, die Weltbank, Menschenrechtsorgani-

kämpfen gegen die weibliche Genitalverstümmelung. Sie wird vor allem in 28 Ländern der Sahelzone praktiziert. In einigen schon seit 5000 Jahren, unabhängig von Religion und Volkszugehörigkeit. Meist und unzutreffend ➤



Beim Großmufti von Al Azhar: v. li. nach re. Prof. Dr. Shama, Al Azhar, Rüdiger Nehberg (TARGET), Schirmherr Prof. Dr. Ali Goma'a, Großmufti von Al Azhar, Annette Weber (TARGET)

wird der Brauch heute mit dem Koran begründet. Zusammen mit einflussreichen Rechtsgelehrten des Islam versucht TARGET Frauenverstümmelung als unvereinbar mit der Ethik des Islam und als Gottesanmaßung zu erklären.

Mit Erfolg. Dank Ihrer Hilfe erklärten im vergangenen Jahr erstmals hohe islamische Gelehrte die weibliche Beschneidung zum Verbrechen wider höchste Werte des Islam.

TARGET hat von Anfang an auf die Ethik und Kraft des Islam gebaut und mit den höchsten Islamführern eng kooperiert, als Freunde, mit Respekt und ohne missionarische oder „westliche“ Hintergedanken.

TARGET arbeitet aktionsbetont am Ort des Geschehens. Einzelkämpfermäßig. Das macht uns schnell, flexibel, glaubwürdig und unabhängig von Endlos-Diskussionen. Wir haben das Vorurteil widerlegt, der Islam sei nicht dialogfähig. Der Gelehrtenbeschluss von Kairo im November 2006 ist in der Religionsgeschichte einmalig.

Wie wird den Frauen in der Praxis geholfen?

Wir haben eine „Karawane der Hoffnung“ initiiert und sind auf Kamelen und mit einem Großtransparent durch die mauretische Wüste gezogen und haben die frohe Botschaft zu den Nomaden gebracht. Das Unfass-

bare passierte: Sultane, Grand Muftis und Minister öffneten uns Herzen und Türen, brachen die Schweigepflicht, gestatteten Konferenzen. Nachdem nun die zehn höchsten Gelehrten der islamischen Welt erklärt haben, dass Genitalverstümmelung von Frauen Sünde ist, möchte ich am liebsten diese Fatwa in Mekka auf einem Großtransparent zwischen den Minaretten nahe der Kaaba den Gläubigen zur Kenntnis geben.

Ist das Ihr nächstes Projekt?

Nein, das übernächste. Zunächst wollen wir diese Fatwa unbedingt schnell zu den Muslimen bringen. Täglich werden immer noch 8000 Mädchen nach dieser unmenschlichen Sitte verstümmelt und ihrer Gefühle, Seele, Würde und Menschenrechte beraubt, alle elf Sekunden eins. Deshalb schwebt uns zunächst der Druck eines sehr elegant und hochwertig aufgemachten Büchleins vor. In Leder gebunden, vielleicht mit goldenen Lettern.

Diese Bücher sollen in allen Moscheen den Menschen zur Verfügung stehen und davon künden, dass der Koran diese Praktiken verbietet. Um die Verteilung abzusichern, werden wir im August in Mali eine weitere Konferenz organisieren, wo unser Schirmherr, der Großmufti von Ägypten, die Muftis sämtlicher Länder, in denen der Brauch praktiziert wird, auf die Fatwa ein schwört.



Rüdiger Nehberg im Gespräch mit Kristin von Faber-Castell

Wann kommt Rüdiger Nehberg zur Ruhe?

Wenn ich im Sarg liege. Und da mache ich den Deckel auch noch mal auf.

Vielen Dank für das Gespräch. ◆

Text: Jens Hirsch, Kristin von Faber-Castell
Fotos: Rüdiger Nehberg, Annette Weber, Dr. Frank Seidel

TOP-Service:

www.target-human-rights.com

Spenden: Konto 50500

BLZ 213 522 40 Sparkasse Holstein

